

Telefon: 0 233-21196
Telefax: 0 233-21269

Kulturreferat
Abteilung 1
Bildende Kunst, Darstellende
Kunst, Film, Literatur, Musik,
Stadtgeschichte, Wissenschaft
KULT-ABT1

Preiswesen der Landeshauptstadt München
Vergabe der Arbeitsstipendien für Münchner Autor*innen 2023

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 10793

Beschluss des Kulturausschusses vom 21.09.2023 (SB)
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten:

1. Anlass für die Vorlage / Kompetenzen

Im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit wird das Kulturreferat nach Beschlussfassung über die Stipendiat*innen informieren.

Gemäß den Beschlüssen des Kulturausschusses des Stadtrates vom 09.10.2014 und vom 10.02.2022 werden jährlich zwei Arbeitsstipendien für Münchner Autor*innen in Höhe von jeweils 8.000 € für die Arbeit an einem neuen literarischen Projekt vergeben. Mit den Arbeitsstipendien sollen in München (S-Bahn-Bereich) lebende Autor*innen gefördert werden, die sich mit ihrem Werk bereits literarisch ausgewiesen haben – d. h. bereits mindestens zwei eigenständige Bücher veröffentlicht haben – und im Literaturbetrieb in Erscheinung getreten sind, sei es durch Lesungen, Auszeichnungen oder Wahrnehmung in der Literaturkritik. Die Arbeitsstipendien sollen vorwiegend für Prosa-Projekte (Romane, Erzählungen, Romanbiographien) vergeben werden, da diese einen längeren Arbeitsprozess und meist Recherchen erfordern. Anspruchsvolle Lyrikprojekte sollten jedoch ebenfalls berücksichtigt werden.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

2. Im Einzelnen

Für die Prüfung der Bewerbungen ist die Jury des jährlichen Tukan-Preises eingesetzt. Die Fachjury übernimmt die Vorauswahl der Bewerbungen; die engste Wahl der Bewerbungen wird von der gesamten Jury, einschließlich der Jurymitglieder des Stadtrats, getroffen.

Der Jury zur Ermittlung der Vergabevorschläge gehörten laut Stadtratsbeschluss an:

- Dr. Peter Czoik (BSB / Literaturportal Bayern)
- Marianna Geier (Buchhandlung Buch & Bohne)
- Franz Xaver Karl (Bayerischer Rundfunk)
- Christiane Pfau (Pfau PR)
- Tina Rausch (Lektorin, Journalistin)
- Sabine Reithmaier (Süddeutsche Zeitung)

(angenommen vier w, zwei m)

sowie aus dem Stadtrat:

- Stadträtin Marion Lüttig (Fraktion Die Grünen-Rosa Liste)
- Stadtrat Thomas Niederbühl (Fraktion Die Grünen-Rosa Liste)
- Stadtrat Andreas Babor (Fraktion der CSU mit FREIE WÄHLER)
- Stadträtin Beatrix Burkhardt (Fraktion der CSU mit FREIE WÄHLER)
- Stadträtin Kathrin Abele (Fraktion SPD/Volt)

Beratende Mitglieder: Elisabeth Braune und Alexandra Dunkel als Vertreterinnen des Tukan-Kreises.

Die Sitzung am 25.07.2023 wurde in Vertretung des Kulturreferenten Anton Biebl von Dr. Fridolin Schley (ohne Stimmrecht) geleitet.

Auf die öffentliche Ausschreibung 2023 gingen bis zum Einsendeschluss am 24.03.2023 insgesamt zwanzig Bewerbungen *(angenommen vierzehn w, sieben m)* ein.

Die Vorjury traf eine engere Wahl aus den Bewerbungen (sieben Texte, *angenommen fünf w, zwei m*), die den Jurymitgliedern des Stadtrats zugeschickt wurden. Zur Sitzung war ordnungsgemäß geladen worden, eine Befangenheit eines der Jurymitglieder bestand nicht.

In der abschließenden Jurysitzung am 25.07.2023 waren von elf stimmberechtigten Jurymitgliedern acht anwesend. Entschuldigt waren: Dr. Peter Czoik, Stadtrat Thomas Niederbühl und Stadtrat Andreas Babor. Nach ausführlicher Diskussion beschloss die Jury mehrheitlich, dem Kulturausschuss zu empfehlen, die beiden Arbeitsstipendien 2023 an Natalie Buchholz für ihr Prosaprojekt „Das Kamel“ und Kilian Leypold für sein (Jugend-)Romanprojekt „Das schwarze Papier“ zu vergeben.

Die Jury begründet ihre Vorschläge wie folgt:

Natalie Buchholz

für ihr Prosaprojekt „Das Kamel“

„Das Kamel“ ist eine Familiengeschichte. Keine erfundene, sondern die der Autorin. Natalie Buchholz schürft aus Familienlegenden, vernebelten Halbwahrheiten und Themen, an die sich eigentlich niemand mehr so richtig erinnern will, ein mehrdimensionales Relief, das weit über den eigenen biografischen Horizont hinausreicht. Das bizarr-schöne Bild von den im Gartenteich eingefrorenen Goldfischen kann durchaus als Metapher für die eingefrorene Familienvergangenheit gelten. Man vertraut sich der Sprache der Erzählerin gerne an, die elegant zurückhaltend und unpräventiös sorgfältig ist, mit subtilen Mitteln die Spannung aufbaut, die aus der Familiengeschichte ein vielschichtiges Psychogramm macht.

Die Annäherung an den Großvater vollzieht sich vorsichtig, behutsam, gleichwohl nachdrücklich. Natalie Buchholz nimmt den Mann, der ihr zu Lebzeiten weitgehend unbekannt war, als Exempel für so viele Menschen, die zwischen territoriale und psychische Grenzen geraten und ihr Leben lang mühevoll versuchen, zerrissene Teile einer Persönlichkeit zu einem versöhnten Ganzen zusammenzufügen. Dabei balanciert sie zwischen drei Perspektiven: Sie schlüpft in die Person des Großvaters, lässt ihre Mutter zu Wort kommen und beobachtet als literarisches Ich den Prozess als Forschende gleichzeitig von außen wie von innen. Welche Schlüsse sie aus den Informationen, die sie aus der Vergangenheit ans Licht holt, wohl ziehen wird? Die Jury spricht ihr das Arbeitsstipendium zu – zuletzt natürlich auch um zu erfahren, welche Rolle das titelgebende Kamel in der Familiengeschichte spielt.

Kilian Leypold

für sein (Jugend-)Romanprojekt „Das schwarze Papier“

Äußerst spannend ist es, wie Kilian Leypold sich der Welt des Wortes von einer ganz unerwarteten Seite nähert, nämlich der des Papiers als Träger von Gedanken. Dabei geht es um ein besonderes Papier: das, auf das Zaubersprüche geschrieben werden.

Schwarzes Papier, mächtiges Papier, ein Stoff, ebenso düster wie das, was auf ihm notiert wird. Inspiriert von Otfried Preußlers „Krabat“, legt Leypold kein Klassiker-Remake vor, sondern erzählt eine neue Geschichte. Auch diese spielt in einer Mühle, im legendären Valle delle Cartiere in Oberitalien. Der Zeitrahmen ist das 17. Jahrhundert. Schon auf den bisher vorliegenden Seiten stürzt man ohne Vorwarnung tief hinein in ein beunruhigend faszinierendes Szenario. Allein die Idee, dass ein Bogen Papier ein Fenster sein kann, durch das man in einen anderen Raum blickt, ist bestechend. Neben der surrealen Verführung bringt Leypold einen hochaktuellen neuen Aspekt ins Spiel: Wer das Papier hat, hat die Macht – und das Mittel, Schicksale zu verändern. Die von kurzen Sätzen durchzogene Sprache entspricht der kantigen Prägnanz der Figuren. Janko, der Prot-

agonist, der nichts mehr verlieren kann, weil der Krieg ihm schon alles genommen hat, setzt alles daran, die schwarze Magie in eine weiße zu verwandeln, die Kriege nicht anzettelt, sondern verhindert.

In einer Zeit, in der das Papier in vielen Lebenssituationen an Bedeutung verliert, ist es umso interessanter, dass Leypold eben diesem Material ein ganzes Buch widmen will. Die Jury ist neugierig, wie er das Assoziationsfeld Papier-Macht-Geld-Wissen-Hoffnung weiterspinnen wird.

3. Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt aus dem eigenen Referatsbudget.

Die Preissumme in Höhe von 16.000 € steht beim Produkt 36250100 „Kulturreferat – Förderung von Kunst und Kultur“, Innenauftrag 561010243, zur Verfügung.

Die Korreferentin des Kulturreferats, Frau Stadträtin Schöpfung-Knor, der Verwaltungsbeirat für Bildende Kunst, Literatur, Darstellende Kunst, Musik, Film, Wissenschaft, Stadtgeschichte (Abt. 1), Herr Stadtrat Süß, sowie die Stadtkämmerei haben Kenntnis von der Vorlage.

II. Antrag des Referenten:

1. Mit dem Vorschlag der vom Stadtrat berufenen Jury, zwei Arbeitsstipendien für Münchner Autor*innen der Landeshauptstadt München im Jahr 2023 in Höhe von je 8.000 € an Natalie Buchholz und Kilian Leypold zu vergeben, besteht Einverständnis.
2. Der Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss:
nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die / Der Vorsitzende:

Der Referent:

Ober-/Bürgermeister/-in
ea. Stadträtin / ea. Stadtrat

Anton Biebl
Berufsm. Stadtrat

IV. Abdruck von I., II. und III.
über D-II-V/SP
an die Stadtkämmerei
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

V. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

Zu V. (Vollzug nach Beschlussfassung):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbeschluss wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit V.
an GL-2
an Abt.1 / Literatur
an das Direktorium – HA I / D-P
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.
3. Zum Akt

München, den
Kulturreferat